

Kämpfe vor Port Arthur wird durch Privatmeldungen der „Times“ und des Reuterschen Spezialdienstes in interessanter Weise illustriert. Danach ging Admiral Togo's Plan dahin, nach Legung von Minen im Hafeneingang die russische Flotte durch den Köder einiger alterer schwacher Schiffe herauszulockern, selbst jedoch unter dem Schutze des die Rüste bedeckenden dichten Nebels mit einem starken Geschwader auf der Lauer zu liegen, um die russischen Schiffe für den Fall, daß sie den Minen entgegen wollten abzusinken. Demgemäß sandte er in der Nacht vom 12. das Minenschiff „Korpo Maru“ unter Bedeckung von zwei Zerstörerdivisionen und einer Torpedobootabteilung bis vor die Hafeneinfahrt. Die „Korpo Maru“, die unter dem Oberbefehl des Kommandanten Oda, eines hervorragenden Fachmannes, stand, wurde von den Scheinwerfern der Russen alsbald grell beleuchtet und von den russischen Küstenbatterien beschossen, jedoch vergeblich. Es glückte ihr, eine Mine zu versenken und ungeachtet des mörderischen russischen Geschützfeuers umkehrt wieder in die hohe See zu gelangen. Gegen Morgen ging Admiral Dewa mit den unbedeckten Kreuzern „Chitose“, „Toshino“, „Kasagi“ und „Tafelago“ bis auf die Rüste von Port Arthur vor. Eine so schwache Flottille glaubten die Russen leicht überwältigen zu können. Um 8 Uhr verließ daher Admiral Makarow mit den Schlachtschiffen „Petropawlow“, „Poltawa“ und „Pobjeda“, sowie den Kreuzern „Asfeld“, „Novil“ und „Diana“ den Hafen. Bei der Annäherung der Russen machte das japanische Kreuzergeschwader kehrt, worauf das russische Geschwader mit Vollampf hinter ihm herzogte. In einer Entfernung von etwa 15 englischen Meilen vom Hafen wurde Admiral Togo, der sich unter dem Schutze des Rüstenebels mit den Schlachtschiffen „Potjufe“, „Mikasa“, „Asahi“, „Schishima“ und „Fuji“ zu einem Flankenangriff bereit hielt, im Wege der Funkentelegraphie durch Admiral Dewa von der Situation verständigt. Er signalisierte sofort den ebenfalls in Bereitschaft liegenden neuen Kreuzern „Kasuga“ und „Nishin“ den Befehl, sich keinem Schlachtschiffgeschwader anzuschließen und ging mit Vollampf den Russen seitlich entgegen. In diesem Augenblick zerriß infolge einer plötzlichen Windänderung der das japanische Hauptgeschwader bisher verhüllende Nebelschleier. Admiral Makarow erkannte aus dem Rauch der Schlachtschiffmaschinen die sich nähernde Gefahr, und die Russen traten alsbald den Rückzug nach dem Hafen an. Unter dem Schutze der Küstenbatterien gelang dieser Rückzug, bis mit einem Male das Admiralsschiff „Petropawlow“ auf die von der „Korpo Maru“ verlegte Mine stieß und binnen wenigen Minuten versank, für kurze Zeit geriet das russische Geschwader in völlige Verwirrung. Die unbeschädigten Schiffe suchten durch aufs Geratewohl unmittelfach vor die Schiffsrümpfe ins Wasser gefeuerten Granaten etwaige weitere submarine Minen zu zerstören. Schließlich aber erreichten die russischen Schiffe gegen Mittag ohne weiteren Schaden den Hafen. Nachmittags zog Admiral Togo seine gesamte Streitmacht nach verschiedenen Richtungen zurück, konzentrierte sie jedoch abend wieder in Kanonenschußweite vor Port Arthur. Am nächsten Morgen unternommene Versuche, die Russen zu einem Ausfall zu verleiten, scheiterten. Alles blieb ruhig, nicht einmal die Küstenforts reagierten. Am 15. ließ Togo deshalb den inneren Hafen durch die beiden Kreuzer „Kasuga“ und „Nishin“ beschließen, die sich infolgedessen schließlich vor dem vereinigten Feuer der russischen Forts und Schiffe zurückziehen mußten.

Petersburg, 18. April. Ein Telegramm des Generaladjutanten Kropotkin von heute lautet: Wie General Kaichtalinski unterm 17. April berichtet, sind am Jalu keine Veränderungen eingetreten. Auf den Inseln stehen unsere Vorpösten etwa 600 Schritt von den japanischen, für die Nacht aber ziehen sich die Japaner zurück. — General Pflug meldet, daß alle Berichte und Depeschen von Telegraphenagenturen bezüglich einer Belagerung und Einnahme von Port Arthur ebenso wie die Nachrichten, wonach russische Kosaken in Korea zu Gefangenen gemacht worden seien, jeder Begründung entbehren und auf einer Erfindung beruhen.

Schanghai, 19. April. Authentische Nachrichten aus Seoul vom 12. April sagen, daß die japanische Armee geteilt sei in ein Expeditions- und ein Okkupationskorps; das erstere, 45 000 Mann stark, rüde gegen den Jalu vor, das letztere, aus 15 000 Reservisten bestehend, mache die Verbindungsmittel möglichst vollkommen. Das Hauptquartier ist Seoul mit einer Besatzung von 4000 Mann; das Hauptquartier für die Transporte ist Tchemulpo. Der Bau der Eisenbahnen und der Landstraßen schreite rasch fort. Die Insel Kojedo wird befestigt.

### Locale und sächsische Nachrichten.

Eibensdorf, 20. April. Heute vormittag erfolgte die von der hiesigen Einwohnerchaft schon lange sehnlichst erwartete Inangriffnahme der Bauarbeiten der Zweigbahn Bahnhof-Stadt Eibensdorf. Gleichzeitig weihen zur endgültigen Regelung von Enteignungs-Formalitäten u. die Herren Finanz- und Baurat Baumann und Finanzassessor Dr. Bauer aus Dresden, sowie Herr Bauminfpector Schönherr aus Aue hier. Die öffentlich ausgegebenen Tief- und Oberbauarbeiten sind der Firma H. W. Philipp in Löbau und Dresden übertragen worden. — Hoffen wir, daß der Bau nunmehr kräftig gefördert werde, damit wir bald die Vollenendung der Anlage melden können.

Dresden, 18. April. Unsere Stadt wird in absehbarer Zeit kein neues Schauspielhaus erhalten; dagegen werden im kommenden Sommer im Königl. Schauspielhaus in der Neustadt mannigfache bauliche Veränderungen vorgenommen werden, um die Sicherheitsvorrichtungen für das Publikum im Falle einer Feuersgefahr nach Möglichkeit zu vervollkommen. — Es waren Nachrichten aufgetaucht, nach denen neue Beratungen über den Neubau eines Schauspielhauses gepflogen sein sollten, es hat jedoch an keiner amtlichen Stelle eine solche Beratung stattgefunden, wie aus dem Ministerium des königlichen Hauses verlautet, vielmehr sei die Angelegenheit eines Neubaus mit der Ablehnung des Lingnerischen Projektes erledigt.

Leipzig, 18. April. Wie das „Leipziger Tageblatt“ meldet, ist der hiesigen Orchesterkapelle von der Kreishauptmannschaft aufgegeben worden, bis zum 25. d. M. 98 Aerzte, darunter 12 wirklich qualifizierte Spezialisten, zu beschaffen.

Zwickau, 16. April. Strafkammer II. Wegen eines in der Nacht zum 5. d. M. bei dem Schankwirt B. in Oberstüßengrün verübten schweren Diebstahls wurde der bisher noch unbestrafte Wärfenarbeiter J. W. G. aus Oberstüßengrün zu 5 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 1 Monat Unterjuchungshaft verurteilt.

Zwickau, 18. April. Strafkammer I. Verworfen wurde die Berufung des Handarbeiters E. A. H. in Schönheide, mit der er ein wegen Bogelstellens auf 15 M. Geldstrafe event. 2 Tage Haft lautendes Urteil des Rgl. Schöffengerichts zu Eibensdorf angefochten hatte.

Zwickau, 18. April. Heute vormittag stürzte auf einem hiesigen Steinschacht ein Tageszimmerling aus Stenn in einen 384 Meter tiefen Schacht. Die Leiche wurde als formlose Masse jutage befristet.

Annaberg, 18. April. Schwer verunglückt ist in der hiesigen Malmühle der Obermüller. Der als sehr ordentlich und brav bekannte Mann kam in die Mühle, wobei ihm beide Hände und der linke Unterarm total zerquetscht wurden. Besinnungslos wurde der Kernte auf dem Boden liegend aufgefunden.

Annaberg, 19. April. Unsere erzgebirgische Posaumenten-Industrie ist zur Zeit wenig beschäftigt. Nach Petersburg und Meeslau z. B. ist seit Ausbruch des russisch-japanischen Krieges fast gar kein Geschäft zu machen.

Falkenstein, 17. April. Donnerstag nachmittag wurde auf der Reustädter Straße durch die Dampfstrahlwalze das Geschirr eines Landmannes überfahren. Das Geschirr wurde vollständig zertrümmert und das vorgepannte Pferd durch Splitter des zerbrechenden Wagens getödtet. Da die Straße an der Unfallstelle viel Fall hat, ist es dem Führer der Walze wahrnehmlich nicht möglich gewesen, rechtzeitig zu bremsen.

Kautenkan. In der hiesigen Pfarrkirche wurden in dem gestrigen Hauptgottesdienste zwei Katholiken in die evangelische Landeskirche aufgenommen. Es war dies das erste mal, daß in hiesiger Gemeinde Uebertritte zur evangelischen Kirche erfolgten.

### Amtliche Mitteilungen aus den Sitzungen des Stadtrates zu Eibensdorf.

14. Sitzung vom 7. April 1904.

Anwesend: 5 Ratmitglieder. Vorsitzender: Herr Bürgermeister Desse. Bei Behandlung der Bauarbeiten war Herr Stadtbaumeister Löhrner zugezogen.

- 1) Für die sogenannte neue Schulstraße zwischen Ost- und Wuldenhammerstraße wird als östliche Fluchtlinie die Fluchtlinie des Industrie- und Bauhofes festgesetzt.
- 2) Der abgeänderte Bebauungsplan für das nördliche Gelände hiesiger Stadt wird genehmigt.
- 3) Der Bauauschuß empfiehlt, in der Nordstraße von dem Schürerschen Bauplatz bis zur Hauptstraße eine städtische Hauptstraße zu errichten, ein Drittel der Kosten auf die Stadt zu übernehmen, und die übrigen zwei Drittel den Anliegern aufzuerlegen. Der Vorstoß findet Genehmigung.
- 4) Der Herr Vorsteher trägt den Stadtvorordneten-Beschluß und den Schulauschlußbeschl. über die Errichtung einer Sprachabteilung an hiesiger Volksschule vor.

Nach längerer Besprechung der Angelegenheit beschließt man, sich mit dem Beginn der Sprachabteilung zu Ostern 1904 einverstanden zu erklären, der Ordnung der Verhältnisse durch die Schuldirektion entgegenzusetzen, auch die Beibehaltung des Herrn Sateinischer Schaffer an der Sprachabteilung bis auf weiteres zu genehmigen, sowie der Anstellung des Lehrers Kehmig zu zustimmen und daher die Einreichung der Bewerbungsunterlagen zu erwarten, endlich die endgültige Entscheidung der Lehrerfrage bis nach Eingang ministerieller Entscheidung auf den in der Angelegenheit zu erhaltenden Bericht zu verschieben.

- 5) Kenntnis nimmt man a. von der Genehmigung einer Naturalisation, b. von der Ueberfahrt der Stadträte und auf den Monat März 1904. c. von dem Reichsgerichtsbeschl. vom 12. März 1904. 6) Die Annullation einer Ehe wird genehmigt. 7) Sebann bewilligt man einen Betrag zur Beschaffung einer Prämie für einen Schüler der gewerblichen Zeichenschule. 8) Ferner werden die Kosten für die Beschaffung eines einfachen Holzstuhls zur Aufstellung von Plänen u. bewilligt. 9) Endlich wird noch den Urlaubsgeldern des Herrn Stadtrat Eugen Dörsel und des Vorstehers entsprochen.

Zur Beschlussfassung gelangen ferner 7 Bau-, 2 Schul-, 3 Straf-, 1 Steuer- und 12 verschiedene andere Sachen, die allgemeines Interesse nicht haben.

15. Sitzung am 12. April 1904.

- Anwesend: 4 Ratmitglieder. Vorsitzender: Herr Bürgermeister Desse. 1) Der Rat ist mit der vom Bauauschuß vorgeschlagenen, angemessenen Vertheilung der Schulstrassenhufe einverstanden. 2) Kenntnis nimmt man a. von der Erweiterung der königlichen Eisenbahnbetriebsdirektion Jena auf eine Eingabe des Kaufmännischen Vereins des Stadtrates in Eisenbahnsachen; b. von der Zurückzahlung des Kapitals der Julius Friedrich Dörsel-Stiftung; c. von der Kassenübersicht der Sparkasse auf den Monat März 1904. 3) Wegen Beschaffung eines geeigneten Aufbewahrungskammer für die Akten der Fleischfleischliste soll der Gesundheitsbeschau um Vergütung ersucht werden.

Weiter gelangten zur Beschlussfassung 6 Bau-, 4 Straf-, bez. Steuer-, 1 Wasser- und 12 verschiedene andere Angelegenheiten, denen allgemeines Interesse mangelt.

### 4.ziehung 5. Klasse 145. Königl. Sächs. Landes-Lotterie gezogen am 16. April 1904.

20 000 Mark auf Nr. 63322. 10 000 Mark auf Nr. 67445. 5000 Mark auf Nr. 6768. 12511 56345 56889 71850. 3000 Mark auf Nr. 9827. 28615 23672 26820 29256 37650 40996 47589 48232 53323 64988 65986 68754 74891 78145 79318 90689 97335. 2000 Mark auf Nr. 242 3352 4870 7788 14311 14796 23966 28811 29846 30737 38573 40423 46178 47583 51836 51953 52089 53007 55198 60952 63081 65882 72201 72708 78807 84389 86908 87386 87768.

1000 Mark auf Nr. 400 2950 4502 5828 6657 7556 9423 10116 11059 12253 16806 26621 29250 38193 40071 41791 42722 44207 44803 46186 50774 53752 57164 57321 59891 61203 61604 63987 64901 66928 72863 77383 81014 81059 86134 86408 87180 88918 90219 91308 91618 94024 98509 97881 99785.

500 Mark auf Nr. 7181 7670 7831 12195 14913 16631 17566 17636 17788 20906 21148 23580 24099 24394 25592 25721 26926 29482 32767 33373 34594 37392 39401 43310 43621 44958 45146 50901 55178 53797 54015 56170 57808 57992 58569 59094 61202 62726 69611 69767 69898 73899 74049 79797 81174 81826 83255 85899 86478 85899 87664 87821 89509 90738 98621 97829 98770.

5.ziehung gezogen am 18. April 1904.

40 000 Mark auf Nr. 64574. 5000 Mark auf Nr. 98384. 3000 Mark auf Nr. 7108 7230 12374 14791 14904 15816 21837 29484 37946 43141 43835 44724 48988 52988 54449 60734 62880 65609 76591 81667 84980 89713. 2000 Mark auf Nr. 1327 8151 4176 5312 17600 25518 39147 44828 46953 53392 56517 62260 73399 74245 83577 85818 87022 89409 92651 99061.

1000 Mark auf Nr. 618 1316 4948 6328 7646 9628 10170 12316 13053 13263 13785 15099 16671 19006 19582 21405 25822 25708 29949 32739 33965 36164 37845 39159 41738 45128 45497 46218 47394 51789 53922 56248 59078 61298 61967 62469 69423 69741 71088 71474 72538 74256 76701 78287 78671 79835 80271 80329 81891 82189 86133 86078 92105 92843 93096 94559 96707 97854 98138 98289 98708.

500 Mark auf Nr. 4906 5991 6392 12123 12457 12599 13637 14607 17089 20482 20615 22757 23107 23893 30477 33029 33118 34770 35813 35559 35880 38230 37451 37860 38911 40000 40189 40276 40767 41073 43575 44098 44354 44492 45795 46779 46819 48291 52013 54458 55694 56097 56876 57138 59489 61261 61263 65718 68914 67082 72858 73230 73559 73992 74711 75548 77988 77908 83138 84623 85609 90360 93128 93838.

### Die Hereros.

Von E. G.

Die Hereros, deren unerwarteter Aufstand mitten im Frieden die deutschen Schutztruppen unter Waffen ruft, und das Mutterland ernsthaft daran gemahnt, die Zukunft für unartige Kinder nicht aus der Hand zu lassen, gehören zum Stamme der Batu, der dem großen Kaffernstamm verwandt ist. Die eigentliche Heimat der Hereros lag nördlicher als ihr jetziger Wohnsitz. Bei ihrer Wanderung nach Süden folgten ihnen die Doornbos, die ein fröhlicherer Stamm, sie in ihr jetziges Gebiet der Bergbama hineindrängten. Diese Wanderung von Norden nach Süden geschah vor etwa 100 Jahren. Die Seeleyah! der Hereros ist nicht mit Bestimmtheit anzugeben, dürfte aber nach

allgemeiner Annahme der Missionstationen 100 000 betragen. Man soll sich den Menschenstamm der Hereros nicht als tief-schwarze Reger vorstellen. Ihre Hautfarbe spielt vielmehr ins rötliche, indianerartige. Bei schlanker Figur und ziemlich gleichmäßigem Bau schwankt bei den Männern die Größe zwischen 1,75 und 1,90 m und erreicht bei Frauen 1,20 m. Das Haar ist wellig, tief schwarz und wächst bei älteren Personen nicht selten zu langen Strähnen aus. Der Körper der Hereros ist mehr massig als gewandt, wohl im allgemeinen kräftig, aber bei der unentwickelten und gänzlich ungepflegten Muskulatur nicht leistungsfähig, wo es sich um Muskelanstrengung handelt. Francois, der frühere Gouverneur behauptete, daß sie nicht imstande seien, einen einzigen Kilmijug auszuführen zu können. Bei der auffälligen, osenähnlichen Länge ihrer Vorderarme und der Flügel fallen ihre sonst gefälligen, oft recht hübschen Körperformen doch weg. Auffällig lang, den Hangarmen der Reptilien nicht unähnlich, sind ihre Finger. Zu den besonderen Eigentümlichkeiten zählt die Abneigung der Hererosmänner gegen Bartwuchs, weshalb sie im ersten Stadium der Entwicklung jedes einzelne Haar mit Pinzetten ausreißten. In einzelnen Bewegungen, z. B. im Laufen, sind sie Meister. Wollen hoffen, daß die deutschen Schutztruppen sie bald lehren, den besten Fertigkeit Gebrauch zu machen. Während sonst bei wilden Völkern die Sinnesstärke auf Kosten der Gehirntätigkeit hervorragend entwickelt ist als Mittel im Kampf um's Dasein, trifft dieses in Bezug auf Gesicht und Gehör bei den Hereros nicht zu.

Die Wohnungen, die aus halbzugigen Hütten bestehen werden nirgends in berechneter Ordnung aufgebaut. Sie stehen bunt durcheinander und ohne Rücksicht auf Familie. Zu ihrem Bau gehört eine Anzahl Stäbe, die in Kreisform in die Erde getrieben, in der Mitte heruntergebogen und zusammengefügt werden. Wie bei unseren Vorfahren werden die Wände mit Buchweizen und Gersttrapp ausgeflochten und dann mit Lehm, und wo solcher fehlt, mit Kuhmist bestrichen. Zum weiteren Schutz der Hütten bedeckt man sie in ihren oberen Teilen mit Ochsenhäuten, die je nach Bedürfnis abgenommen und wieder aufgelegt werden. Das Vieh bergen sie in Kraalen, wie alle ihnen verwandten Stämme.

Gegen den Landbau haben die Hereros eine direkte Abneigung. Nur, wo die Mission schon Gewalt über sie gewonnen, trifft man den Landbau. Diese Abneigung ist ein Haupt Hindernis für ihre Kultur. Wer die Scholle nicht bebaut, dem wird sie nicht zur Heimat. Ihr Viehbestand nimmt ihre Verehrung und Tätigkeit ganz und einzig allein in Anspruch. In keiner Richtung tritt der Mensch im Hererosmann weiter durch Sinnen und Trachten in die Erscheinung als in der Viehzucht; nach dem größeren oder geringeren Reichtum an Vieh ist auch eine Art Standesunterschied erkennbar. Die Viehzucht läßt ein Nomadenleben zu und weckt keine Heimatsliebe. Macht hier Geld den Mann, so dort der Viehbestand. Beides kommt auf eins hinaus. — Natur und Kultur reichen sich hier die Hand. In den Mitteln zur Vergrößerung ihrer Viehbestände sind sie unter sich nicht wühlverfährig. Gelegenheit macht auch unter Wilden Diebe. Europäern gegenüber lassen sie sich nicht gerne Diebstahl zu schulden kommen aus dem alleinigen Grunde, weil sie befürchten, die könnten ihre Ueberlegenheit auch in dieser Richtung zur Geltung bringen.

In ihrer Tracht sind die Hererosmänner nicht weniger als reinlich. Den Luxus eines Garderobenschranks verachten sie. Ihr Hauptbekleidungsstück ist eine Schürze ohne bestimmten Zuschnitt, die hüftlang den mittleren Körperteil verhüllt. So eine Art Schürz wird durch einen Lendenbügel gehalten. Der Bügel gleicht durch seine vielen, sich durcheinanderschlingenden, zugefertigten Flechte einem dicken Wulst um den Leib und besteht aus zusammengedrückten Riemen; er ist von ungeheurer Länge, so daß er seinem Träger in allen Leibes- und sonstigen Räten überall und zu jeder Zeit das nötige „Tau“ liefert. Solcher Gürtel dient gleichzeitig wie bei orientalischen Völkern zur Aufnahme der kleineren Waffen. Die Flechtarbeit dieses Gürtels ist das einzige Stückchen Gewerbefleiß unseres braunroten Landmannes in Deutsch-Südwest-Afrika. Zu seiner Ehre sei's gesagt, daß er bei aller Tugend der Einfachheit doch nicht ganz ohne Eitelkeit ist, die er zum Ausdruck bringt in einer Schnur von Kugeln in der Größe einer Haselnuß bis zum Billardball. Die Kugeln sind aus Elfenbein geflochten. Außerdem besteht seine Bekleidung noch aus einem Fellmantel, den er bei schlechter Witterung in der Anwendung von Romantik nach spanischer Art um die Schultern wirft.

Die Hererosfrau ist unzertrennlich von ihrer Lederhaube. Diese Haube besitzt einen leichten, herunterhängenden ledernen Schleier, der jedoch in der Regel aufgerollt getragen wird und dann ausbleibt, wie ein dicker Stirnwulst. Auch im Nacken ist so eine Art Nackenschleier mit der Haube in Zusammenhang gebracht, der mit Glasforallen, Blechschneiteln, Steinen und sonstiger Zierde ausgeputzt ist und bis auf die Hüften herab hängt. Die Haube ließ man sich schon gefallen, wenn nur die Uhuohren nicht daran wären, aber sie sind's, weil die Hererosfrau sie will. Diese Uhuohren, oft sogar drei Stück, stehen oben aufrecht auf der Haube und sind wie diese selbst aus Tierhäuten geflochten. Nicht uninteressant ist das Wieber der Hererosfrau und ebenso interessant seine Verlust und Anfertigung. Es besteht aus runden Stückchen Straußenfedern, die alle in der Mitte durchbohrt sind. Die Stückchen Eierhäute sind in Reihen geordnet und werden durch Riemen mit der Vorbe verbunden, so daß die ganze Taille ein zusammenhängendes Ganze bildet. Zu der weiteren Ausrüstung gehören noch der Lendenschurz, der mit Lederriemen besetzt und geschmückt wird und ferner der lederne Karof, der Schultermantel.

Ob die Stammutter der Hererosdamen nun auch Eva hieß oder einen für uns unaussprechlichen Namen hatte, kann gleichgültig sein, eins aber hat die Naturdame wie die Kulturdame von der Stammutter geerbt: — ihr Geheimnis. — Die Hererosdame hat ihre recht gefüllte Wäsche mit — Hammeltalg und Okererde und versteht sie zu gebrauchen zur Freude des Herrn Gemahls oder des Geliebten — denn, lieber Gott, wer möchte nicht die Natur durch ein bißchen Kunst unterstützen. — Alles in Allem, die Hererosdame wissen ganz gut, daß die Toilette eine mächtige Sprache redet und Kleider den Mann bezw. die Frau machen.

Die Bewaffnung der Hereros war bis dahin noch die uranfängliche, wie sie Naturmenschen natürlich ist. Auch noch jetzt werden Wurfskeule oder der Kirch, aus Weißhorn oder Kameeldorn verfertigt, zwar meisterhaft gehandhabt, aber die selbstverfertigten Waffen sind doch nur noch als urväterliches Hausgerät im Wert — sind nach europäischen Begriffen altes Eisen. Der Schacher brachte die moderne Feuerwaffe in's Land und die Folge ist — der Aufwand.

Der Aufwand wird als die Summe aller Irrtümer in der Erziehung der Wilden zur Kultur zu betrachten sein.